

# Von Nah und fern.

**Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe.** Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager Kaiser Wilhelms, ist in Bonn infolge Herz-Lähmung fast erkrankt. Der Prinz war seit einigen Tagen an Augenentzündung erkrankt. Die Nachricht von dem Hinscheiden des Schwagers des Kaisers wird besonders in den Städten Bonn und Köln ein überaus schmerzliches Empfinden wachrufen. Der Prinz erreichte ein Alter von 57 Jahren. Er war seit 1890 mit der Prinzessin Victoria vermählt und hatte seinen künftigen Wohnsitz in Bonn, wo er im Verbande des Königlich-preussischen Regiments seine militärische Laufbahn zurücklegte. Seit Kriegsbeginn hat sich der Prinz als General der Kavallerie dem vielseitigen anstrengenden Dienste mit echt soldatischer Begeisterung und Pflichttreue hingewidmet.

**Post-Grimmerungsmarken in Württemberg.** Zum Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg wird die württembergische Postverwaltung besondere Erinnerungsmarken ausgeben.

**Leibarzt Dr. v. Jberg.** Der erste Leibarzt des Kaisers, Generalarzt Dr. Friedrich Wilhelm v. Jberg ist in Berlin im Alter von 58 Jahren an den Folgen eines Herzleidens, an dem er im Felde erkrankt war, gestorben. Mit ihm ist ein treuer Hüter der Gesundheit unseres Kaisers, ein hervorragender Sanitäts-offizier, der um die sanitären Verbesserungen unserer Armees sich große Verdienste erworben hat, dahingegangen.

**Eine englische Kranzspende für Jümmelmann.** Am 30. Juni war ein englischer Pilger in eine Bleichstube eingelassenen Kranz mit schwarzer Schleife in die deutschen Reihen nieder. Diefem Kranz lag ein Brief bei folgenden Inhalt: „Abgeworfen über Schloß E. am 30. Juni für Oberleutnant Jümmelmann zum Andenken an einen tapferen und ritterlichen Gegner.“

**Die Revisionen in den Kartoffelanbaugebieten.** Die Bestände der alten Kartoffelernte, die im Frühjahre 1915 über Erntereste reichliche waren, sind in diesem Frühjahre bekanntlich in bedauerlichem Maße schnell zur Reize gegangen. Die dadurch hervorgerufenen örtlichen Notstände sind alsbald nach Errichtung des Kriegsernährungsamtes durch das Verfügungsverbot, die Beschränkung des Selbstverbrauchs der Erzeuger, die Einstellung der Kartoffelbrennerei, die Beschlagnahme und Verteilung der Frühkartoffeln, die Bewässerung von Protzjagden als Erfolg für fehlende Kartoffeln nach Möglichkeit gemildert worden. Um nichts unermüdet zu lassen, hat das R. G. A. außerdem noch während der letzten 14 Tage in mehreren preussischen Provinzen und in einigen anderen Bundesstaaten in Bezirken mit starkem Kartoffelbau örtliche Revisionen vornehmen lassen. Eine vorläufig rechtswidrige Jurisdiktion hat sich bei den Revisionen nirgends ergeben. Die Ablieferungen waren nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen ordnungsmäßig erfolgt und mit der Vertretung der durch die vorerwähnten neuen Bestimmungen für die Ablieferung nun freigeordneten Mengen war überall den Vorschriften entsprechend begonnen worden. Es sollen auch weiterhin solche Revisionen, mit denen ein Offizier und ein Kartoffelbauverständiger betraut werden, stattfinden.

**Franzen als Organisatoren der Lebensmittelversorgung.** In Goch in Rheinhesien hat sich eine Frauenvereinsgruppe gebildet, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die dortige ländliche Bevölkerung mit Gemüse und anderen Erzeugnissen der Landwirtschaft zu versorgen. Um die jeweils vorhandenen Bedürfnisse entsprechend zu befriedigen, haben die innerhalb der Organisation bestehenden Gruppen jede bestimmte Landesprodukte zu beschaffen.

**Städtische Speiseanstalten in Stuttgart.** Die städtischen Kollegien in Stuttgart haben beschlossen, neben den bisher bestehenden städtischen Speiseanstalten und Kinderheimen vier weitere städtische Küchen als Kriegsküchen zu errichten. Dort soll Mittagessen zum Preise

von 30 Wtz. für das Liter abgegeben werden (Gintopfergericht), an Arbeiterfrauen für 20 Wtz. **Schweres Brandunglück.** Die Fremdenpension von Bogt in der Ortschaft Horath bei Dattlingen a. Ruhr ist durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden. In den Flammen sind der Sohn des Amtmanns von Horath, ein auf Erholung befindlicher Kriegsbefehlshaber und zwei Landwirte umgekommen.

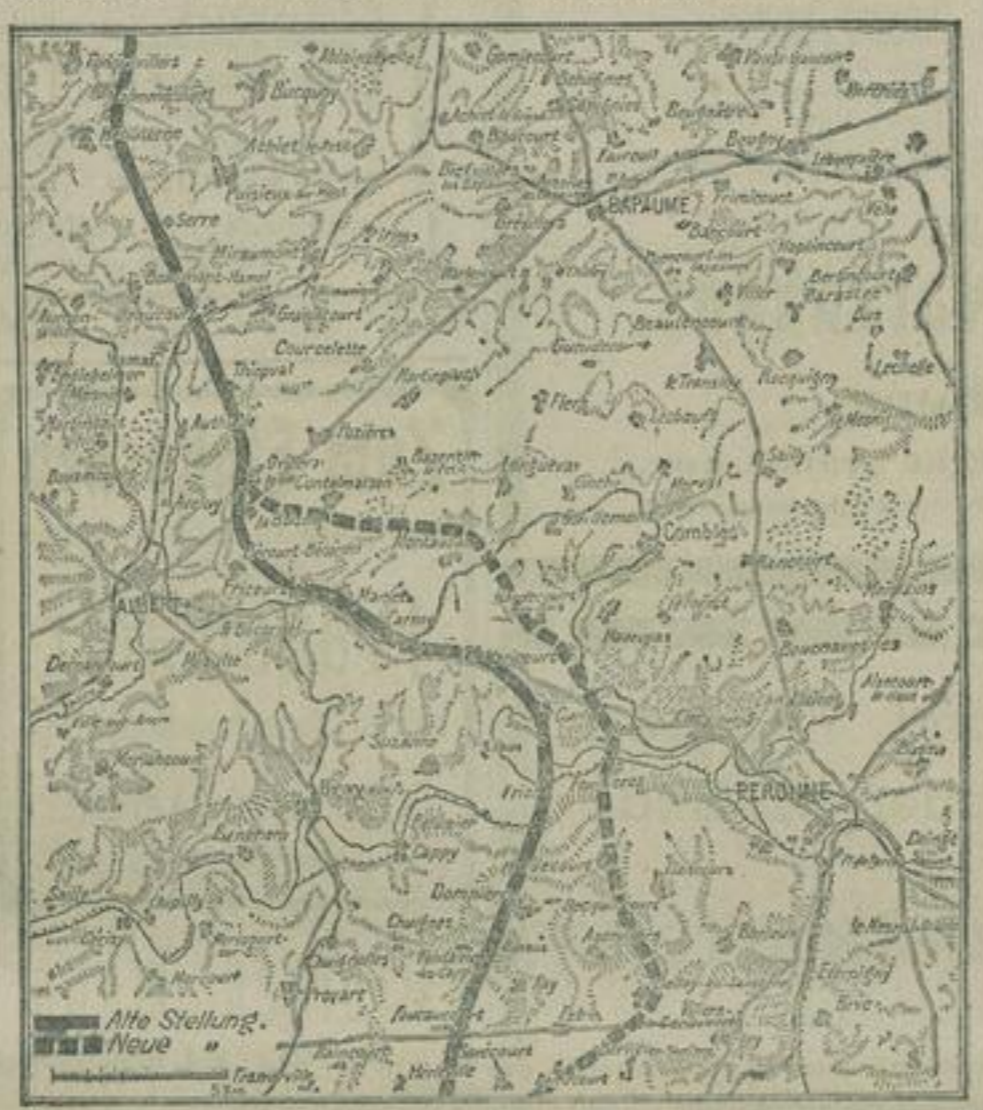
**Unwetter in der Schweiz.** Über das obere Ewige in ein ungeheures Hagelwetter, verbunden mit heftigem Regen, niedergegangen. In Arosa fielen Hagelkörner in der Größe von Baumäpfeln nieder. Ferner wurden an der Gotthardstraße sämtliche Brücken aus Eisen, Holz und Stein weggerissen. Der Schaden soll

zur Bergung von 400 Arbeitern wurden sofort eingeleitet. Es ist niemand getötet worden. **Eine Insel in Flammen.** Dem Kaiserl. Korriere della Sera zufolge brach in den großen Kasanienwäldern der Insel Salina, ungefähr 40 Kilometer von Stromboli entfernt, eine riesige Feuerbrunst aus, die sich auf drei kleine Gemeinden der Insel ausdehnte. Da die Schifffahrt wegen Kohlenmangels unterbrochen ist, konnte für die bedrohte Insel nichts getan werden.

## Volkswirtschaftliches.

**Ernteaussichten und Versorgung.** Das Kriegsernährungsamt hat Nachrichten über den

## Unsere alte und neue Frontlinie am Ancrebach und der Somme.



Obwohl der französisch-englische Angriff mit ungeheurer Wucht eintraf, erlitten die einzelnen Bataillone in keiner Weise den aufeinandergehenden Anstürmen und den blutigen Verlusten, die die Angreifer erlitten. Unsere alte Stellung bei von La Boisselle in südlicher Richtung nach Peronnat dann entlang der Straße von Albert nach Maricourt, um sich von dort über Caris, Fric und Hamcourt nach Sedan zu ziehen. Die neue deutsche Stellungslinie geht nach den letzten Meldungen von La Boisselle nach Ehen, wendet sich sodann südlich und geht südlich der von ihr durchschnittenen Straße

Wieder—Paris an dem von den Franzosen besetzten Vaux vor in südlicher Richtung in die alte rechte Stellung über. Wenn man die Komplexen waren die Gegend vor Contalmaison, Hem und Caris. Jedoch zeigt und die Karte durch einen Vergleich mit unserer Stellung vor Beginn der französisch-englischen Offensive, daß der mit gewaltigen Mitteln an Munition- und Materialmaterial unternommene Angriff nur einen bescheidenen Erfolg bis jetzt hatte. Weiter würde er überhaupt schwerlich vordringen.

sehr groß sein. Eine weitere Meldung besagt, daß laut bisher vorliegenden Nachrichten das Unwetter ferner großen Schaden angerichtet habe in Dattlingen, Witten und Moos sowie deren Umgegend, und daß vom Sturm Hunderte von Bäumen entwurzelt wurden. Der wolkentrübende Regen habe die Kulturen stark beschädigt.

**Überflutung einer Schwefelgrube.** Laut einer Meldung des 'Corriere della Sera' aus Palermo wurde infolge des Bruchs der Wasserleitung die Schwefelgrube Brotaccola in Gallanietta überflutet. Rettungsarbeiten

Stand der Ernte und den verschiedenen Landesstellen eingezogen. Die Nachrichten lauten meist übereinstimmend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entzündung der Heilkräfte vornehmliche Witterung hat die Nachteile, die aus der Bekämpfung der Felder mit unzureichendem Schutt und Düngemitteln hervorgehen, fast überall weit gemacht. Die Heu- und Alceernte hat in den weichen Bezirken reichliche Erträge geerntet; sie ist zwar durch reiche Regenfälle aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Weidenflächen ist aber dadurch, von einzelnen kleineren Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schmelzen der Wintergerste ist schon begonnen und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Nicht das Erntewetter frucht Straß durch die Rechenung, so können

Wanders war aufgefunden und nachdenklich auf niedergegangen. „Das ist ein Ausweg, an den ich noch nicht gedacht habe. Mir schwebte immer die Frage vor, ob man nicht wieder Weichhölzer anschaffen könnte.“ „Und das Geld dazu?“ fragte Paul. „Neue Weichhölzer sind teuer und für uns unerschwinglich. Daraus wären doch an die hundert Stück notwendig und die kosten eine hübsche Stange Gold — nicht wahr?“ „Allerdings — das wird's wohl.“ „Aber also! Was wir zur Ausführung meiner Idee notwendig haben, das sind 'a paar Tausender — Betriebskapital inbegriffen. Die braunen Pappen sind am Ende doch zu beschaffen, und wenn Herr Berg nicht nur Lebensarten gemacht hat, dann sind die Moneten in einigen Tagen schon zur Stelle.“ „Das könnte wohl sein und dann wäre in der Tat firs erste geholfen.“ „Sehen Sie! — Aber firs erste Herr Lehrer? Sie denken doch nicht etwa, daß ich die Sache machen will — nur damit die Leute durch den Winter kommen? Und im Frühjahr — heißt, hinaus als Handarbeiter in die Welt? Nein — das mach' ich nun doch nicht. Ich gesteh' ganz offen, an den Vorlesungen liegt mir überhaupt nichts — wie kam' ich denn dazu? Die haben's um meinen armen Vater verdient, daß sie mich hungern bis zum Schwarzwerden. Ganz einfach: ich will nur allem nur selbst helfen und nach der schmerzlichen Entgehung möglichst schnell wieder auf die Beine kommen. Die Leute, die ich brauche, sind da; die gehören jedem, der

ihnen Brot geben kann und das mach' ich mir zumege. Aber hab' ich sie, kann halt' ich sie auch nicht — darauf dürfen Sie sich verlassen.“ „Wanders sah dem jungen Menschen, der sich so rühmte zum Gegenstand bekannnte, gerade ins Gesicht.“ „Ich glaub's Ihnen,“ sagte er trocken, „mir scheint, Sie haben das Nege dazu. Aber nun muß ich doch auf eine Möglichkeit verweisen, an die Sie anknüpfend noch nicht gedacht haben. Was soll aus Ihrem Unternehmen — denn um ein solches handelt sich's ja doch allen Erstes — also: was soll daraus werden, wenn die Fabrik bei der Versteigerung in die Hände eines Mannes kommt, der den Betrieb wieder aufnimmt? Wahrscheinlich ist das nach der ganzen Sachlage ja allerdings nicht, aber immerhin auch nicht unmöglich. Und was dann? Es ist doch klar, daß die Arbeiterkraft bald zu ihm übergehen würde und er dürfte sich kaum bedenken, sie zu nehmen. Eine intensiv betriebene Industrie ist nun einmal festsitzend und die Leute werden nur eine Pflicht gegen sich selbst erfüllen, wenn sie so schnell als möglich wieder in die Räume der Fabrik zu kommen trachten.“ „Paul hatte klemmlich zugehört.“ „Ich habe daran selbstverständlich auch gedacht. Das liegt doch so nahe, daß es geradezu natürlich leichtfertig wäre, solche Möglichkeiten außer acht zu lassen. Aber ich fürchte diese Möglichkeiten gar nicht. Ich denke nämlich so: wie ich erst hier, bedachte ich den Platz und gedreht die Arbeiter mir, dann wird's ein anderer sehr überlegen, ob er wirklich in Papas unrentable Betriebsmittel einbringen soll. Und findet dieser andere sich dennoch — na, dann soll's mir auch recht sein. Er wird sich dann notwendig mit mir abfinden haben. Ich denke natürlich gar nicht daran, all das reich praktische, aber wenig nützbare Zeug herzustellen, das in der Fabrik hergestellt wurde — fens reniert in der Darsindultrie überhaupt nicht, weil das anderwärts viel besser und billiger durch Maschinen hergestellt wird. Ich brauche eine Spezialität — ein hübsches, originelles Spielzeug oder so etwas. Das wird dann in Massen hergestellt und in Massen auf den Markt gebracht. Spielwaren gehen auch besser, denn' ich mir, als Haushaltungsgegenstände, und sie sind von vornherein dazu bestimmt, schleunigst zerbrochen zu werden. Der Konsum muß da doch ganz enorm sein. Die Reueheit, die ich natürlich noch nicht habe, die ich aber finden muß, wird geleglich geschäft, und kommt dann wirklich ein neuer Herr in die Fabrik, dann soll er mir meine Spezialität und meine Kundschaf um gutes Geld abnehmen.“ „Wanders mußte nicht sofort zu antworten. Dieser unerfahrene junge Mann dachte ja verständig praktisch, und gegen den fertigen Plan, den er da eben vorgezogen, war in der Tat nicht viel einzuwenden. Aber dabei tat ihm doch das Herz weh. Ein rücksichtsvoller Arbeitgeber wollte der junge Herr ja nicht sein, und die Leute im Dorfe sahen, wie immer sich nun die Dinge auch gestalten mochten, schweren Zeiten entgegen.“ „Ich sehe,“ sagte er dann, „Sie fragen sich mit einem fertigen Plan und mir bleibt eigent-

lich nur übrig, Ihnen und meinem armen Dorf das Beste zu wünschen.“ „Es lag etwas in dem Ton, was Paul ruhig machte. „Herr Lehrer — sind Sie verheiratet?“ „Wanders wehrte ab: „Aber wie soll's ich!“ „Sie hätten auch keinen Grund dazu,“ sagte Paul ruhig. „Was ich Ihnen da eben gesagt habe, das hat zwar in all den Tagen schon dunkel in mir gelegen, aber es hat doch erst heute nacht Gestalt angenommen. Ich habe nämlich hier zum ersten Male schlaflose Nächte kennen gelernt — eigentlich doch etwas Ungehörliches in meinen Jahren — und davon müden Sie sehen, wie all das Neue mich gepackt hat. — Aber nun brauche ich nicht nur Ihre guten Wünsche, sondern viel mehr noch Ihre tatkräftige Hilfe. Ich habe mir gedacht, die Leute ins Wirtshaus zu rufen und dann die ganze Sache einmal mit ihnen durchzusprechen. Und da wär's mir wirklich lieb, wenn Sie mit mir gehen wollten; ich bin den Leuten fremd, vielleicht auch weiß ich sie nicht zu nehmen, wie sie genommen sein wollen — Sie haben's ja auch erfahren, daß sie hartnäckig sein können.“ „Ich nein!“ riefelte Wanders trübe. „Fortnädig sind sie nur, wenn sich's nicht um die Wagensfrage handelt. Ich kann den Leuten jetzt mit all meinem Kraft doch nur Steine bieten. Sie arben kommen und bieten Brot, wo die Kranken schon stöhnen, im Winter hungern zu müssen; da haben Sie unter allen Umständen leichtes Spiel.“

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Nächst teuer stellte sich das Pfund Kolbalmel, daß die Fleischwarenhandeln Schmeißel in Schönberg eines Tages an eine Dame verkauft hat. Während ihr das Fleisch von der Stadt zu 270 Mark für das Pfund geliefert wurde, stellte sie den Verkaufspreis für das Pfund Kolbalmel auf 6 Mark. In diesem Verfahren erließ das Schöffengericht Berlin-Schöneberg Kriegswunder und verurteilte die Angeklagte zu 150 Mark Geldstrafe. Dazu tritt noch eine Ordnungsmittel von 10 Mark, weil in dem Betriebe ein Preisverhältnis nicht ausgeglichen war.

**München.** Der große Silberfälschungskrieg, der tagelang das kgl. Landgericht beschäftigte, ist zu Ende gegangen. Der Kunstmaler Wilhelm Lehmann aus Dresden, der angeklagt war, bei schon seit Jahren in zahlreichen Fällen nach den Vorlesungen bekannter älterer und noch lebender Maler Gemälde herzustellen und sie fälschlich mit deren Namenszug signiert; er und seine Frau Ida Lehmann, die diese gefälschten Bilder in der Münchener Wohnung an Kunstliebhaber und Kunsthändler als Originale veräußert hat, wurden beide verurteilt. Das Urteil lautet wegen Urkundenfälschung und Betrugs für Wilhelm Lehmann auf vier Jahre Gefängnis und für seine Frau auf drei Jahre und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf je fünf Jahre.

## Vermischtes.

**Ein Minen-Abenteurer.** Der nordwestlich Maler Bruno Hilsford, der wie alljährlich auf der Bullar-Insel eine kleine Jagdgehilschaft um sich versammelt, schwebte unlängst, wie das 'Svenska Dagbladet' erzählt, mit seinen Wägen in großer Gefahr. Der Sturm hatte nämlich eine gefährliche Mine bis zur Bullar-Insel getrieben, die von zwei der Gehilschen des Malers auf einer Bootsfahrt entdeckt wurde. Im Morgen nebel erlitten sie ihnen wie ein auf- und ab-schwimmendes Boot, beim Näherkommen glückte es einem Meeresschwimmer mit vielen Hülfern. Sie suchten sich dem Ungeheuer zu nähern und sahen, daß die Wellen es gegen den Klippenrand trieben, wobei es einen seltsamen Laut von sich gab wie eine geborgene Kirchenorgel. Bei näherer Beschauung erkannten sie, daß es eine Treibmine war und begannen nun, nach ihrer Landung vorsichtig hinter eine Klippe zu borgen, auf die Mine zu schießen. Die Minen aber nicht den Gefallen tat, zu krepieren. Man wurde die Mine mit aller Vorsicht und unter großen Anstrengungen auf die Klippe transportiert und die Klippenmännchen auf Summard alarmiert, die die Mine mit Hilfe von elektrischer Leitung zur Bindung brachte. Es gab ein entsetzliches Geräusch. Man hätte glauben können, daß der ganze Hilsford-Archipelagus weggeblasen sei. Eine große Klippenpartie war glänzlich verschunden. In Hilsford, drei Kilometer entferntem Rieker waren die Fenstergehilsen zertrümmert. In dem gefährlichen Jagdschloß hatte der Luftdruck die Kaminplatten eingeschlagen und Schutt und Asche über den Boden geschleudert...

## Goldene Worte.

Am Best erkennt man den Meister. Es läßt viel, viel besser in unermert öffentlichen Leben aus, wenn die Menschen den Zauber der vier Wände mehr wahrnehmen. D. v. Lehner.

Wanders war aufgefunden und nachdenklich auf niedergegangen. „Das ist ein Ausweg, an den ich noch nicht gedacht habe. Mir schwebte immer die Frage vor, ob man nicht wieder Weichhölzer anschaffen könnte.“ „Und das Geld dazu?“ fragte Paul. „Neue Weichhölzer sind teuer und für uns unerschwinglich. Daraus wären doch an die hundert Stück notwendig und die kosten eine hübsche Stange Gold — nicht wahr?“ „Allerdings — das wird's wohl.“ „Aber also! Was wir zur Ausführung meiner Idee notwendig haben, das sind 'a paar Tausender — Betriebskapital inbegriffen. Die braunen Pappen sind am Ende doch zu beschaffen, und wenn Herr Berg nicht nur Lebensarten gemacht hat, dann sind die Moneten in einigen Tagen schon zur Stelle.“ „Das könnte wohl sein und dann wäre in der Tat firs erste geholfen.“ „Sehen Sie! — Aber firs erste Herr Lehrer? Sie denken doch nicht etwa, daß ich die Sache machen will — nur damit die Leute durch den Winter kommen? Und im Frühjahr — heißt, hinaus als Handarbeiter in die Welt? Nein — das mach' ich nun doch nicht. Ich gesteh' ganz offen, an den Vorlesungen liegt mir überhaupt nichts — wie kam' ich denn dazu? Die haben's um meinen armen Vater verdient, daß sie mich hungern bis zum Schwarzwerden. Ganz einfach: ich will nur allem nur selbst helfen und nach der schmerzlichen Entgehung möglichst schnell wieder auf die Beine kommen. Die Leute, die ich brauche, sind da; die gehören jedem, der